

biere der retrospektiven Bibliographie. Inwieweit es hier möglich sein wird, durch eine entsprechende Planung große Vorhaben zu verwirklichen, wird sich erst in den nächsten Jahren zeigen. Sicher ist aber, daß jetzt auch so wichtige Unternehmen, wie die bibliographische Erfassung des tschechischen Schrifttums des 19. Jhs., der Verwirklichung nähergerückt sind als je zuvor.

Nicht so günstig ist die Lage in der fachwissenschaftlichen Bibliographie der Geisteswissenschaften, obzwar auch hier Erfolge erzielt worden sind. Die Literaturverzeichnisse sind aber, wie schon mehrfach erwähnt wurde, auf die verschiedenen Wissenschaftszweige ungleichmäßig verteilt und von Planung ist noch nicht allzuviel zu bemerken. Die fast unübersehbare Fülle der Literatur bringt es mit sich, daß heute die meisten Fachbibliographien Auswahlverzeichnisse sind. In der Anwendung des Auswahlprinzips kann — und das gilt besonders für die Ostblockländer und somit auch für die Tschechoslowakei — unter Umständen eine gewisse Gefahr liegen, wenn ihm ideologische Gesichtspunkte zugrunde gelegt werden. Deutlich sichtbar wird sie z. B. schon in den neuen Bänden der Bibliographie zur tschechoslowakischen Geschichte, die das Niveau der Vorkriegsbände nicht mehr erreichen.

Heinrich Jilek

Die Bevölkerungsentwicklung und die deutsch-tschechische Frage in den Sudetenländern im Spiegel der Statistik

Zu den Veröffentlichungen von Alfred Bohmann: Das Sudetendeutschum in Zahlen; Handbuch über den Bestand und die Entwicklung der sudeten-deutschen Volksgruppe in den Jahren von 1910 bis 1950. Hrsg. vom Sudeten-deutschen Rat. München 1959. 283 S. 2 Ktn. Gln. DM 19,50. — Bevölkerungsbewegungen in Böhmen 1847—1947 mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der nationalen Verhältnisse. In: Wissenschaftliche Materialien zur Landeskunde der Böhmisches Länder, H. 3. Hrsg. vom Collegium Carolinum und der Historischen Kommission der Sudetenländer. München 1958. XXVII, 320 S. 14 Ktn. DM 12,—.

Das Schicksal des Deutschtums in den Ländern Böhmen und Mähren-Schlesien, das bis 1918 mit dem der österreichisch-ungarischen Monarchie eng verbunden war, ist in Deutschland erst nach dem Ersten Weltkrieg voll in das Bewußtsein der Bevölkerung getreten. Es ist bezeichnend, daß erst von diesem Zeitpunkt an die Sammelbezeichnung „Sudetendeutsche“ für die größte deutsche Volksgruppe außerhalb der Grenzen des Altreichsgebietes (Stand 31. 12. 1937) allgemein bekannt wurde und in der internationalen Publizistik Eingang fand: Kam den Auseinandersetzungen der Nationalitäten in den „Sudetenländern“ bis zum Zusammenbruch des österreichischen Staates lediglich eine innerösterreichische Bedeutung zu, so wuchs sich die deutsch-tschechische Frage in der Zeit der ersten Tschechoslowakischen Republik zu einem Problem von internationalem Rang aus, dem ein allseitig wachsendes Interesse entgegengebracht wurde. Die Weigerung des tschechischen Zentralismus, das Verhältnis von Deutschen und Tschechen in einer den Belangen beider Bevölkerungsteile gerecht werdenden Form zu lösen, und die Ent-

scheidungen des „Münchener Abkommens“ mit der nachfolgenden deutschen militärischen Besetzung sind die Keime der Katastrophe geworden, in die der ganze mitteleuropäische Raum 1945 stürzte. Das Ergebnis war der Verlust der europäischen Mitte und damit der Mittlerfunktion dieses Teiles des Kontinents, der seinen Ausdruck in der Sowjetisierung des östlichen Mitteleuropas und in der Vertreibung der Deutschen aus ihrer seit Jahrhunderten angestammten Heimat fand.

Diese Ereignisse von wahrhaft weltweiter Bedeutung, vielmehr aber noch die Kenntnis der Geschichte der Vertreibungsgebiete drohen in unserer politisch zu schnellebigen Zeit wieder aus dem Bewußtsein der Menschen in der Bundesrepublik zu schwinden. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, daß neben einigen vorzüglichen historisch-politischen Veröffentlichungen über die Tschechoslowakei nun auch zwei Publikationen vorgelegt werden, die sich an Hand eines außerordentlich umfangreichen statistischen Materials mit dem Verhältnis von Deutschen und Tschechen und insbesondere mit der Bevölkerungsentwicklung des Sudetendeutschums befassen.

Das Buch „Das Sudetendeutschum in Zahlen“ gibt eine sehr aufschlußreiche Übersicht über demographische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Verhältnisse der deutschen Menschen in den Ländern Böhmen und Mähren-Schlesien. B. greift in dieser Arbeit den für das Schicksal dieser Volksgruppe so bedeutsamen Zeitabschnitt von der österreichischen Volkszählung im Jahre 1910 bis zur zweiten deutschen Nachkriegs-Volkszählung im Jahre 1950 heraus und ordnet die Darstellung nach historischen Gesichtspunkten in drei Abschnitte. Es ist erstaunlich, welch umfangreiches Quellenmaterial hier trotz der bekannten Beschaffungsschwierigkeiten erschlossen werden konnte.

Der erste Abschnitt umfaßt die Entwicklung der sudetendeutschen Volksgruppe von der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg bis zum Ende der ersten Tschechoslowakischen Republik. Nach einleitenden Kapiteln, die in zusammenfassender Schau Material zur Entstehung der ČSR und über die Volkszugehörigkeit ihrer Bevölkerung bringen und damit den Rahmen skizzieren, in dem sich das Schicksal der Sudetendeutschen vollzogen hat, werden in sehr ausführlicher Form die einzelnen Phasen der Auseinandersetzung zwischen Tschechen und Sudetendeutschen sowie einige besonders interessante Sachgebiete behandelt, wie etwa die tschechische Unterwanderung der sudetendeutschen Gebiete, die tschechoslowakische Bodenreform und ihre Folgen für das Sudetendeutschum, das sudetendeutsche Schulwesen oder die berufliche und soziale Gliederung der deutschen Bevölkerung, die sudetendeutsche Wirtschaft, insbesondere die Industrien und das Gesellschafts- und Genossenschaftswesen. In recht glücklicher Weise ist es dem Vf. gelungen, statistische Übersichten mit erläuterndem und ergänzendem Text zu verbinden, wobei erfreulicherweise immer wieder tschechische und deutsche Ansichten gegenübergestellt werden und an Hand des vorliegenden Zahlenmaterials die deutsche Stellungnahme sorgfältig begründet wird.

Der zweite Teil befaßt sich mit der Zeit von 1938 bis 1945 und stützt sich vor allem auf die Ergebnisse der deutschen Volks- und Berufszählung vom 17. 5. 1939, mit der auch eine landwirtschaftliche Betriebszählung und eine Erhebung der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe verbunden war. Das umfang-

reiche Zahlenwerk gestattet auch einen guten Einblick in die Volkstumsverhältnisse. Leider wird den Angaben über die Staatsangehörigkeit, die Volkszugehörigkeit und die Muttersprache zu Unrecht noch immer zu wenig Bedeutung beigemessen. Die hier zum Ausdruck kommenden Veränderungen gegenüber früheren statistischen Ermittlungen beruhen im allgemeinen auf einer echten Wandlung der Einstellung der Befragten. Vergleicht man die Entwicklung der entsprechenden Merkmale über einen längeren Zeitraum, dann zeigt sich, daß die Ergebnisse der Zählung von 1939 im allgemeinen innerhalb einer natürlichen Entwicklungsreihe liegen, die mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges jäh unterbrochen worden ist. — Von besonderem Wert für viele Benutzer dieses Buches werden die zahlreichen regional feiner gegliederten Übersichten sein, wie z. B. das systematische Verzeichnis der sudetendeutschen Gemeinden mit Angabe der Wohnbevölkerung.

In dem Abschnitt „Das Sudetendeutschtum nach der Vertreibung“ wird nach einem historischen Überblick über die Vorgeschichte und den Ablauf der Vertreibung die Verteilung der Sudetendeutschen in den einzelnen Aufnahmegebieten behandelt; strukturelle Daten ergänzen diese Angaben. Schließlich wird auch versucht, ein Bild über Zahl und Lage der in der Tschechoslowakei zurückgebliebenen und zurückgehaltenen deutschen Bevölkerung zu gewinnen. — Der Anhang zu dieser Veröffentlichung bringt eine Zusammenfassung der Ergebnisse aus der im Statistischen Bundesamt vom Vf. bearbeiteten Bevölkerungsbilanz der sudetendeutschen Volksgruppe für die Zeit von 1939—1950 sowie eine interessante Gesamtübersicht über die sudetendeutschen Vertriebenentransporte nach und durch Bayern. Ein reiches Literaturverzeichnis, eine physikalische Karte und eine Karte der alten Siedlungsgebiete der Sudetendeutschen ergänzen dieses statistische Nachschlagewerk, das man sich in die Hand vor allem derer wünscht, die als Politiker oder Wissenschaftler sich mit den schwerwiegenden Fragen auseinanderzusetzen haben, die aus der Vertreibung erwachsen sind.

Die zweite Arbeit von B. umschließt einen bedeutend weiteren Zeitraum. Sie befaßt sich mit den Bevölkerungsbewegungen sowie mit den nationalen Besiedlungsverhältnissen Böhmens im Ablauf der letzten hundert Jahre, soweit diese an Hand der Volkszählungsergebnisse aufgezeigt werden können. Um diese Zählungsergebnisse vergleichbar zu machen, ist der Darstellung die alte österreichische Kreiseinteilung bzw. die Einteilung in politische Bezirke zugrundegelegt worden, was vielfache Umrechnungen der unterschiedlichen Gebietsstände erforderlich gemacht hat. Da die verschiedenen Lösungsversuche zur deutsch-tschechischen Frage eng mit den administrativen Maßnahmen verbunden sind, vermag die Veröffentlichung auch einen interessanten Beitrag zur Verwaltungsgeschichte Böhmens zu liefern. Obgleich die Volkszählungen bis in die vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts nichts über die Nationalitätenverhältnisse aussagen, hat sich der Vf. dankenswerterweise doch der Mühe unterzogen, die Anfänge planmäßiger Bevölkerungsermittlungen in diesem Raum in seine Darstellung einzubeziehen; so ist ein kurzgefaßter Abriß der Volkszählungen in Böhmen entstanden, in dem auch kritisch zur Aussagekraft der einzelnen Erhebungen Stellung genommen wird.

In weiteren Kapiteln werden Bevölkerungsentwicklung, natürliche Bevölke-

rungsbewegung, Wanderung und Volkszugehörigkeit unter besonderer Herausstellung der deutschen Bezirke in Böhmen in der Zeit von 1857 bis 1930 und die Veränderungen im Verlauf der deutsch-tschechischen Sprachgrenze sowie die deutsch-tschechische Frage und ihre territorialen Lösungsversuche seit 1918 eingehend behandelt. Wenn die Ursachen der Wanderungsbewegungen in Böhmen im vorigen Jahrhundert und zu Beginn dieses Jahrhunderts wie in anderen europäischen Ländern vorzugsweise in dem schnell fortschreitenden Industrialisierungsprozeß zu suchen sind, so erhalten sie hier doch eine besondere Bedeutung, weil deutsche und tschechische Bevölkerungsteile eine unterschiedliche Mobilität zeigen und dadurch die Nationalitätenfrage nicht unwesentlich beeinflußt worden ist. Die vom Vf. mit Hilfe der Bestandszahlen aus verschiedenen Volkszählungen und der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegungen errechneten Wanderungszahlen vermögen eine recht gute größenordnungsmäßige Vorstellung von diesen Vorgängen zu geben. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn auch zur Frage des Wanderungsaustausches Böhmens mit dem Deutschen Reich hätte Stellung genommen werden können.

Besonderes Interesse verdient jener Teil der Publikation, der die 1949 neu eingeführte Kraj-Gliederung und die Bevölkerungsentwicklung in der tschechoslowakischen Volksrepublik behandelt. Obgleich durch diese administrativen Maßnahmen und durch die Vertreibung der Deutschen versucht worden ist, einen in Jahrhunderten gewachsenen Organismus durch ein völlig neues Staatswesen zu ersetzen, in dem auch die alten Länder Böhmen und Mähren-Schlesien keinen Raum mehr haben, erweist sich bezeichnenderweise die deutsch-tschechische Sprachgrenze noch heute als wirksam, „wenn auch in neuer Form: als Grenze zwischen alteingesessener und neuzugezogener Bevölkerung, als Trennungslinie zwischen bodenständiger und bodenfremder Bevölkerung, als Grenzscheide zwischen homogener und heterogener Bevölkerung.“ Schließlich ist sie auch stets eine natürliche Grenze zwischen unwirtlicherem Bergland und fruchtbareren Ebenen und Beckenlandschaften, der Heimat der tschechischen Bevölkerung, gewesen.

Ein sehr umfangreiches Literaturverzeichnis und ein deutsch-tschechisches Ortschaftsverzeichnis ergänzen das mit Sorgfalt und Sachkenntnis geschriebene Buch. Leider sind die zahlreichen Kartenskizzen beim Druck nicht mit der wünschenswerten Klarheit wiedergegeben worden. An einzelnen Stellen hätten die Darstellungen noch mehr gewonnen, wenn man die im Dissertationstext enthaltenen Hinweise auf historisch-politische Verhältnisse nicht herausgenommen hätte.

Werner Nellner